Unser Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Briefe, die uns freuen.

Grüezi!

Zum bevorstehenden Jahreswechsel entbiete ich Ihnen als eifriger Leser des Nebelspalter meine aufrichtigen Glückwünsche. —

Auch während des eben verflossenen Jahres hat mir der treffliche Inhalt Ihres Blattes manche frohe Stunde bereitet.

In St. Gallen schon nannte ich den Nebelspalter mein Leibblättchen, und jetzt, da ich im Auslande weile, schätze ich ihn doppelt. — Man muss doch auch fern von der Heimat etwas zu lachen oder zu lächeln haben.

Gestatten Sie mir deshalb, Ihnen hiermit als eine ganz kleine Erkenntlichkeit einige farbige Postkarten aus dem Lande Algier zu überreichen. — Wenn Sie als Künstler daran Gefallen finden, so soll das zu meiner Freude gereichen.

Dem Nebelspalter wünsche ich auch im neuen Jahre eine stets wachsende Leserzahl und Ihnen, als dem Redaktor, einen Stab tüchtiger Mitarbeiter. —

Mit herzlichem Grüezi aus weiter Ferne.

Ihr Hans Fink.

Dieser einfache Dank freut uns. Dass sich einer die Mühe nimmt, von seinen Freuden am Nebelspalter zu schreiben, ist uns immer eine herzhafte Ermunterung. Gerne hätten wir in dankbarer Anerkennung noch manchem freundschaftlichen Gruss an dieser Stelle das Wort gegeben, doch glauben wir, unserem Dank am besten durch unser freudiges Bemühen Ausdruck zu verleihen. Wir erwidern die frohen Wünsche unserer Freunde auf's Herzlichste und bitten, auch im neuen Jahre für uns zu werben. — Grüezi.

R. O. Silvesternacht. Ausgezeichnet, aber viel zu lang.

Was wir dazu meinen?

(Dass unsere Leser Ihnen Trost spenden werden.)

Lieber Bö!

Ich kann nicht umhin, Dir eine kleine Episode zu verzellen, die mein Zwerchfell in schmerzliche Falten zu legen im Stande war. Ich war anfangs dieses Monats in den bayerischen Alpen. Am besten hat mir dort der Speck gefallen, worauf ich mich entschloss, eine gutgeräucherte, gut acht Pfund schwere Speckseite mit nach Hause zu tragen. Aber ich habe die Rechnung ohne den Allmächtigen der Grenze gemacht. Ich fuhr über Ulm nach Basel, wo mich das Schicksal in Gestalt eines eichenlaub-bestickten Jüngers der Zollgewalt ereilte.

Der gute Mann machte ein langes Geschrei von Grenztierarzt usw., was ich ja auch begriff. Er händigte mir einen Gepäckschein aus, laut dessen ich meine Speckseite nach Erledigung der zollamtlichen Formalitäten am Gepäckzollschalter im Bahnhof Zürich abholen dürfe. Ich fuhr also heim, in Aussicht auf baldige Erledigung der Angelegenheit.

Ich verfügte mich auf das kantonale Veterinäramt, um mir die Erlaubnis zu kaufen, meinen Speck zu holen. Oha lätz! Ein grosser Bogen wurde ausgefüllt, mit vielem Pomp gestempelt und couvertiert. «Das gaht jez z'erscht nach Bärn, i vier Tage händ Sie d'Erlaubnis vo Bärn, dänn chönd Sie, wänns guet gaht, das Colli go hole. Chost feuf Franke zwänzg!» Ich berappte und ging. Das war am siebten Weihnachtsmond. Gestern um 8 Uhr kam die Bewilligung von Bäääärn unter Nachnahme von Franken vier, die ich kaltlächelnd bezahlte.

Um zehn a. m. stand ich am Handgepäckzollschalterrevisionstisch. Wieder ein Eichenlaubbestickter, der mich einem strengen Verhör unterzog. Um zwölf einviertel Uhr hatte ich die Deklaration ausgefüllt und wurde mit der Bemerkung «Chömed Sie z'Mittag nohmal verbii»» gnadenvoll entlassen. Unter Hinterlassung von Franken zwei zwänzg für Lager-Gebühr der EssBéBé. (englisch Baby).

Um zwei Uhr war ich wieder da! Und wartete. Und bekam die gestempelte Deklaration. «Macht füfzäh Franke zwänzg für — Gebühr, —gebühr, —gebühr, —gebühr und z'rugg.»

Mit der Deklaration ging ich zum Ausgabetisch.

Und bekam mein Paket Speck mit der Frage: «Wivill händ Sie hüt dä Morge zahlt?» vorgelegt. Ich gab ihm, dem Eichenlaubgeschmückten nämlich, Auskunft. «Dänn machts nume no sächs Franke drissg!»

Ich verlange nicht, dass Du die Sache druckst; wenn Du willst, moantweg'n. Aber wie Du Dich dazu stellst, möcht ich doch wissen. Also lass bitte auf alle Fälle was von Dir hören.

Mit freundlichem Gruss E. B.

Lieber Freund, wir glauben, Sie haben mit Ihrer Speckseite aussergewöhnliches Glück gehabt. Sie wissen das bloss nicht zu schätzen. Zu Ihrer Beruhigung und zum Beweis der Richtigkeit unserer Behauptung wollen wir aber gerne ein Uebriges tun, und daher entschliessen wir uns hiermit, den allgemeinen Aufruf zu einer Sondernummer «Zollabenteuer» zu erlassen . . .

Alle unsere Freunde sind eingeladen, durch ihre haarsträubenden Abenteuer an der Zollschranke unseren geknickten Zusender herzhaft wieder aufzurichten. Wir ahnen, dass uns die hirnerweichendsten Schauderberichte über Zollgebühr-Bilanzen zugehen werden — einfach zum Pleitemachen. Daneben aber hoffen wir, als rächend gerechten Ausgleich, manch schnippisch gewagtes Schmugglergeschichtchen zu erfahren — denn so ist das Läben: Wo sich dem Menschen all zu viel Unkosten in den Weg stellen, da sucht und findet er geschickt den Rank um die kostspieligen Paragraphen. — Also bitte: Berichtet uns eure schröcklichen und ergötzlichen Abenteuer! — Einsendungstermin bis Ende Mai. Blätter nur einseitig beschreiben. Dazu bemerken: Für Sondernummer «Zollabenteuer». Möglichst kurz fassen. Den Vorzug haben die, welche bei wahrheitsgetreuer Schlichtheit den unglaublichsten Tatbestand aufzuweisen haben.

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Glaschen oder gespritzt mit Siphon

Absichtliche Druckfehler.

(Eine neue Frechheit der Reklametechnik.)

Tit. Redaktion des «Nebelspalter»,

Rorschach.

Mit dem in der letzten Nummer veröffentlichten Inserat betr. Photographie: «wir werden Sie kostenlos braten» sind sowohl die betreffenden Einsender als auch der sonst gescheite «Nebelspalter»» «inegheit». Es war nämlich kein sogen. Druckfehler, sondern Absicht des Inserenten, ein Reklametrick, denn der «Fehler» stand in mehreren hiesigen Zeitungen. Der erste Einsender hat also kaum Anrecht auf ein Honorar, vielmehr käme ein solches mir zu für die Aufklärung. Aber in Anbetracht so mancher fröhlicher Viertelstunde, die mir der «Nebelspalter» verschafft, verzichte ich auf ein solches.

Mit freundlichem Neujahrs-Grüezi

J. A.-K.

Und auf sowas mussten wir hereinfallen.

Wird erscheinen.

Lieber Nebelspalter!

Ich erlaube mir wieder einmal was zu senden. Denn da Sie gesagt haben, dass der «Nebelspalter» auch für jene sei, die noch Anfänger sind, werden Sie nicht böse sein, wenn Sie das nicht brauchen können. Dann aber, eins — zwei: P.K.Z. (d. h. Papierkorb zuunterst).

Ich wäre Ihnen aber ausserordentlich dankbar für eine kurze Mitteilung, wie ich es besser machen könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung und aufrichtigem Glückwunsch auf das Gedeihen des «Nebelspalter». J. R.

Das erste Geschichtchen wird erscheinen. Es ist gut weil kurz und pointiert.

Was ist Musik?

Wissen Sie, was Musik ist? Nicht? Die bernische Unterrichtsdirektion sagt es Ihnen auf Beiliegendem. Musik ist ein Darbietungsgegenstand. — Nett? Nicht? F.

Und wir Aermste haben bisher immer geglaubt, Musik seien jene Töne, die beim Radio die Nebengeräusche so störend beeinflussen. Da müssen wir halt umlernen. Ein amtliches Schulblatt wird's wohl besser wissen.

«Aussenpolitischer Mitarbeiter.»

Solange Sie Grandi mit Gandhi verwechseln, bitten wir Rückporto beizulegen.

E. K. in K. Gut, aber zu umständlich im Stil. Unsere Leser lieben kurze Sätze.

L. D. in M. Danke für die Anregung. Werden wir bei Gelegenheit verwenden können.